

Aus der Geschichte des Vereins

von Friedrich WAASER

Die Feier des 100jährigen Bestehens des Vereins ist just der richtige Anlaß zu einer Rückschau auf dessen Geschichte. Der Chronist hat es allerdings nicht leicht, denn 20 Jahre Akten und Protokolle sind dem zweiten Weltkrieg zum Opfer gefallen. Doch läßt sich wenigstens auf Grund der lückenlos vorhandenen Jahres- bzw. Mitteilungshefte ein einigermaßen wirklichkeitsgetreues Bild der Geschichte des Vereins zeichnen. Für die Zeit vom Gründungsjahr 1865 bis 1925 verdanken wir dem damaligen 1. Vorsitzenden, Dr. med. Kauffmann, im 18. Heft der „Mitteilungen“ einen kurzen Abriss der Geschichte des Vereins, einen Vortrag, den er anlässlich der Feier des 60. Stiftungsfestes am 19. 1. 1925 im Museum gehalten hat. Später ist keine zusammenhängende Darstellung mehr erschienen.

Der Verein wurde am 29. Januar 1865 unter der Bezeichnung „Verein für Mathematik und Naturwissenschaften in Ulm a. D.“ auf die Initiative von zehn wissenschaftlich und gesellschaftlich hochstehenden Männern gegründet. Es waren dies 5 Offiziere und 5 Schulmänner. Den stärksten Antrieb zur Gründung gab Wilhelm, Herzog von Urach, Graf von Württemberg, der damals Gouverneur der Bundesfestung war; er wurde zum 1. Vorsitzenden des Vereins gewählt. Die 4 anderen Offiziere waren Major von Arlt, später 1. Vorsitzender des Vereins, Hauptmann Reichstadt, Hauptmann Sonntag und der österreichische Oberleutnant Lentsch, denn in Ulm lag damals auch ein österreichisches Artillerieregiment. Die Schulmänner waren: Rektor Nagel, Verfasser vieler gelehrter Schriften und Lehrbücher; Dr. Offerdinger, Professor der Mathematik am Gymnasium; Professor Reuß, ein ausgezeichnete Botaniker; Oberpräzeptor Scharpf und Professor Veesenmeyer. Schon im ersten Jahre stieg die Mitgliederzahl auf 31 und 33 Vorträge wurden gehalten. Die neu eintretenden Mitglieder waren zum größten Teil Offiziere, namentlich solche der Spezialtruppen, des Ingenieur- und Geniekorps; von den Zivilisten seien noch genannt Obertribunalrat Huber und Apothekenbesitzer Dr. Wacker, beides sehr tätige Mitglieder. Nach der Gründung wurden die Statuten mit 15 und die Geschäftsordnung mit 6 Paragraphen fertiggestellt und zur Feier des Tages hat Graf Wilhelm von Württemberg den Verein in sein Palais am Grünen Hof (die spätere Kreisregierung) eingeladen und gut bewirtet.

Die Veranstaltungen, damals Sitzungen genannt, fanden anfangs im „Weißen Roß“, bald darauf in der „Krone“ statt. Im Frühjahr 1868 aber siedelte der Verein in das Museum über, dessen Saal er fast 50 Jahre lang (bis 1917) mit verschiedenen Vereinigungen, namentlich auch Offiziersgesellschaften, teilte. Um den streng wissenschaftlichen Charakter des Vereins zu wahren, war die Aufnahme von Mitgliedern mit Vorbehalten verbunden. So war der Vorschlag von seiten eines Mitglieds erforderlich, dann die Unterstützung dieses Vorschlags durch 12 Mitglieder und schließlich die Abstimmung mittels Kugeln. Die Mitglieder waren bei Buße von 12 Kreuzern zum Besuch der Sitzungen verpflichtet, ebenso waren sie zu einem Vortrag, einem Bericht, einer Demonstration und dergl. verpflichtet und es wurde

sogar den Einzelnen ein Termin hierfür gesetzt. Das Eintrittsgeld betrug 1 Taler; die Beiträge (18 Kreuzer) wurden monatlich erhoben. Der Verein hieß zunächst „mathematisch naturwissenschaftliche Gesellschaft“, dann „Gesellschaft für Mathematik und Naturwissenschaften“; Ende 1868 wurde er in „Verein für Mathematik und Naturwissenschaften“ umgetauft, bis er schließlich im Jahre 1916 seinen jetzigen Namen erhalten hat. Die Eintragung ins Vereinsregister von Ulm erfolgte erst am 6. 12. 1962.

Die Leistungen eines naturwissenschaftlichen Vereins in einer Stadt, die keine Hochschule hatte, ist in Richtung und Bedeutung stark von den Persönlichkeiten einzelner Gelehrter abhängig. Dem Wirkungsbedürfnis der Persönlichkeiten aus der Gründerzeit entsprachen hauptsächlich Themata aus den Gebieten der Militärwissenschaft, der Mathematik und der Astronomie; daher war es auch berechtigt, im Titel des Vereins die Mathematik voranzustellen. Merkwürdigerweise bestand für kurze Zeit die Bestimmung, daß nur Württemberger ordentliches Mitglied werden konnten; unsere Nachbarn, die Bayern, wurden daher zu Ehrenmitgliedern ernannt. Ein solches Ehrenmitglied war auch der bayerische Regimentsarzt Dr. Handwerker, der Humorist des Vereins, denn er wußte seine Eindrücke und Erlebnisse auf der Pariser Weltausstellung (1867) in Schnadahüpfeln vorzutragen. Zwei Stunden vor seinem Tode (1873) schrieb Handwerker: „Ich sehe, daß ich genötigt bin, meinen Austritt aus dem Verein zu erklären.“

Ende 1867 wurde der „erlauchte Präsident“, wie er in den Protokollen genannt wird, Graf Wilhelm, seiner Stellung als Gouverneur enthoben und Prof. Offerdinger wurde zum 1. Vorsitzenden gewählt. Das bedeutete eine äußerst fruchtbare Periode für das Leben des Vereins. Der Zug der Zeit, die Neigung zu Physik und Mathematik, welche durch Helmholtz, Robert Mayer u. a. neuen Auftrieb erhielt, war für diese Zeit richtunggebend. Oft wurden mathematische Aufgaben gestellt und ihre Lösungen in den nächsten Sitzungen behandelt; ja auch nach auswärts drang der Ruf des Vereins „Ulmenes sunt mathematici“. So schickte einst Oberstudienrat Riecke von Stuttgart fünf Aufgaben und kam später zur Lösung derselben nach Ulm. Manche Abhandlungen wurden auch gedruckt, doch wurden die Mittel des Vereins vor allem für die Anlage einer Bücherei verwendet. Aber erst 1888 wurde die Herausgabe jährlicher Veröffentlichungen beschlossen. Diese „Jahreshefte“ erschienen von 1888 bis 1912 regelmäßig in Abständen von 1 bis 2 Jahren, später infolge der beiden Weltkriege und anderer Hemmungen nur noch alle 3 bis 4 Jahre. Bis jetzt sind 26 dieser Jahreshefte erschienen, von 1909 ab unter der Bezeichnung „Mitteilungshefte“.

Wenn, wie Dr. Kauffmann berichtet, in den Sechzigerjahren bis zu 30, / . T. sehr ausgedehnte, Sitzungen jährlich stattfanden, so war die Reaktion der „besseren Hälfte“ über die Spätheimkehrer verständlich. Deshalb wurde schon 1867 eine Sitzung mit Damen im Hotel Kronprinz abgehalten mit dem Zweck, die Damen zu überzeugen, daß, wenn der Gemahl auch spät oder früh von den zahlreichen Sitzungen nach Hause komme, doch wissenschaftlich gearbeitet werde; daher mußten die Damen erst drei wissenschaftliche Vorträge genießen, ehe das Essen aufgetragen wurde.

Die Leistungen des Vereins riefen viele hochangesehene Männer aus bekannten Ulmer Familien in die Reihen der Mitglieder, so Magirus, J. Wieland, Oberbürgermeister v. Heim, Oberst Löffler und Prof. Häßler, den

„Reisenden für das größte Haus Deutschlands“, wie er sich im Scherz nannte, da er in Sachen des Ulmer Münsters Vortragsreisen durch ganz Deutschland hielt.

Nach dem Kriege 1870 wurde der Begriff Ehrenmitglied im heutigen Sinne geändert und sogleich auswärtige verdiente Männer zu Ehrenmitgliedern ernannt, u. a. Prof. Littrow, Direktor der Sternwarte in Wien; Prof. Reusch in Tübingen, Prof. Secci in Rom, General v. Prittwitz. Erst 1874 traten die ersten Zivilärzte dem Verein bei und zwar Dr. Wilhelm Palm und Dr. Gustav Widenmann, der auch durch eine Reihe philosophischer Schriften bekannt ist. Widenmann gehörte zum Kreis um den Philosophen Karl Christian Planck, der damals Professor am Ulmer Gymnasium war. Widenmanns Schrift „Gedanken über die Unsterblichkeit als Wiederholung des Erdenlebens“ wurde mit 40 Golddukaten preisgekrönt. Stadtpfarrer Rieber, der Vater Albrecht Riebers, des Leiters der Stadtgeschichtlichen Forschungsstelle, hat später (1924) im Verein einen Vortrag gehalten über „Dr. G. Widenmann als Forscher und Philosoph“. — Von den damals hervorragenden Mitgliedern sind zu nennen Dr. W. und Apotheker G. Leube, welche manche Vorträge hielten über die geologische und chemische Grundlage der damals in Ulm auf blühenden Zementbereitung; dann der Bankier Dr. A. Adam, der als Vorstand des Altertumsvereins die Bibliothek dieses Vereins auch dem Verein für Naturwissenschaft und Mathematik zugänglich machte.

Schon 1869 berichtete Prof. Veesenmeyer über die Konstruktion der Kettenschiffahrt von Max Eyth, des späteren angesehenen Mitglieds. Der Krieg 1870—71 brachte wieder mehr militärische Themata. Aber auch andere Dinge, welche die Öffentlichkeit bewegten, kamen zur Sprache, so die Schulreform, mathematische und physikalische Fragen im Zusammenhang mit der Industrieausstellung in den Markthallen in Ulm (1871). In diesem Jahr tritt als erste gelehrte Gesellschaft das Smitsonianum in Washington in ein Austauschverhältnis mit dem Verein; 1899 bestand schon ein Austausch mit 68 Gesellschaften, der bis heute auf 175 Gesellschaften der alten und neuen Welt angestiegen ist. Im Dezember 1910 wurde die Bibliothek des Vereins der Stadtbibliothek Ulm zur Verwaltung übergeben.

1871 wurde General v. Arlt erster und Prof. Offerdinger zweiter Vorsitzender. In diesem Jahr tagte mit dem Verein zusammen in Ulm der oberschwäbische Zweigverein für vaterländische Naturkunde, bei welcher Gelegenheit zwei alte Grabstätten bei Beimerstetten ausgegraben wurden. Solche gemeinsame Tagungen wurden bis heute öfters wiederholt. In den 70er-Jahren bemühte sich der Verein erfolgreich um die Umstellung der in Ulm immer noch bestehenden dreifachen Zeitangaben auf mitteleuropäische Zeit. Die Zeitangaben waren die Kirchturmzeit, die Münchner und die Stuttgarter Zeit. Die beiden letzteren waren auf der Bahnhofsuhr mit blauweißen und schwarzroten Zeigern markiert.

Nach dem Tode von v. Arlt (1892) wurde Rektor Neuffer einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt, und damit war für den Verein der streng ausschließliche Charakter einer wissenschaftlich wirkenden, vornehmen Arbeitsgemeinschaft gewährleistet. Als überaus tätige und aufopfernde Mitarbeiter standen dem neuen Vorsitzenden eine Reihe Ulmer Gelehrter zur Seite, deren Wirken, ihren Arbeitsgebieten entsprechend, das Schwergewicht immer mehr auf die Seite der beschreibenden Naturwissenschaften verlegte.

So vor allem Generalarzt Dr. Hüeber, ein ausgezeichnete Systematiker der Pflanzen- und Tierkunde. Seine „Fauna Germanica“, die in drei aufeinanderfolgenden Jahreshften erschien, ist heute noch ein gesuchtes Standardwerk. Dann Prof. Mahler († 1923), der unermüdlich für den Verein tätig war und dem der Verein zu großem Dank verpflichtet ist. Ferner der Botaniker und Geologe Prof. Haug, dessen „Beiträge zur Ulmer Flora“ (9. bis 14. Jahreshft) wesentlich zur pflanzengeographischen Durchforschung Württembergs beitrugen. In diese Zeit fallen auch die zahlreichen Vorträge und Veröffentlichungen von Prof. Sauter und Prof. Claus. In den Jahreshften des 6. bis 15. Jahrgangs erschienen von Prof. Sauter 9 Arbeiten über mathematische und physikalische Probleme, von Prof. Claus 5 Arbeiten über geographische Fragen, besonders über Kolonien und die Kultivierung fremder Länder. Schon vor seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden trat Rektor Neuffer in die Reihe der großen Vortragenden. Er war es auch, der den großen Zoologen Prof. Brehm, weithin berühmt durch das bekannte Werk „Brehms Tierleben“, dazu bewegte, einen Vortrag über „Zug- und Wandervogel“ zu halten. Ihm ist auch die Verbindung mit Pfarrer Engel, dem berühmten Kenner der schwäbischen Alb, zu verdanken.

Um die Jahrhundertwende interessierten den Verein außer lokalen Fragen wie die Beheizung des Münsters und der Durchstich des Donaukanals, dem der Verein anwohnen durfte, besonders technische und physikalische Probleme, so das Radium, die drahtlose Telegraphie, Gasglühlicht, elektrische Beleuchtung, Feuerungsanlagen, der Vulkanausbruch des Mont Pelée auf Martinique, die Möglichkeit der technischen Verwendung des Sonnenlichts und der Sonnenwärme für Sonnenmotoren u. a. — Der Geheime Hofrat Max v. Eyth, der geniale Ingenieur, Schriftsteller und spätere Ehrenbürger der Stadt Ulm, lenkte den Blick nach Ägypten auf die Pyramiden, deren konstruktive Bedeutung und Zweck er erklärte. Das mit der Vergrößerung der Stadt Ulm dringend zu bereinigende Problem einer biologischen Abwasser-Klärung behandelte Oberbaurat Braun. Überhaupt brachte die damals kräftig einsetzende technische Entwicklung viel Stoff zu Vorträgen und Besichtigungen, das Interesse am Verein wuchs und die Mitgliederzahl erreichte ihren höchsten Stand, der auch im 2. Jahrzehnt nicht überschritten worden ist.

Nach dem Tode des um den Verein so sehr verdienten Prof. Claus (1911) trat Rektor Neuffer altershalber in den Ruhestand und starb, zum Ehrenvorsitzenden ernannt, im Frühjahr 1914. Während seiner 20-jährigen Vorstanderschaft gelang es ihm, den Verein auf eine beachtliche wissenschaftliche Stufe zu heben und ihm eine bedeutungsvolle Stellung im wissenschaftlichen Leben Ulms und Neu-Ulms zu sichern. Insbesondere traten während dieser Zeit mehr und mehr wissenschaftliche Vereinigungen mit dem Verein in Schriftentausch, darunter solche aus allen Kulturländern.

Der Nachfolger Neuffers, Prof. Weller, wurde schon im Jahr darauf nach Bad Cannstatt versetzt. An seiner Stelle übernahm im Oktober 1913 Dr. med. Kauffmann das Amt des 1. Vorsitzenden, zum ersten Mal ein Arzt. Er hatte die schwere Aufgabe, den Verein durch die Zeit des 1. Weltkrieges durchzusteuern. Seine Sorge war die Aufrechterhaltung des Tauschverkehrs. Die beiden während des Krieges erschienenen Mitteilungshefte (16. und 17.

Heft) legen Zeugnis ab von der rastlosen, wenn auch erschwerten Tätigkeit

des Vereins. Das Erscheinen dieser Hefte war möglich durch die Großmut eines edlen Spenders, des Ehrenmitglieds Kommerzienrat Dr. h. c. Carl Schwenk und durch das Entgegenkommen von Dr. Karl Höhn und Dr. Spohn (Blaubeuren). Der 1. Vorsitzende hatte es wirklich nicht leicht. Die jungen Kräfte standen im Felde, von den alten waren nur noch wenige aktiv, unter ihnen vor allem Prof. Haug, der unermüdete, gelehrte, schlichte Mann, dann Dr. Oberdorfer, Professor Weller, Pfarrer Losch, Dr. Weiger, Dr. Hüeber, Dr. Wulle, Direktor Dr. Mouths. Der Verein hätte leicht das Aussehen einer Alten-Versammlung bekommen können, wäre es nicht gelungen, eine Anzahl Gelehrter und Wissenschaftler zu gewinnen, welche in den Lazaretten und in den wissenschaftlichen Instituten Ulms in militärischen Diensten standen. Ein Blick in die Liste der Veranstaltungen während des Krieges läßt die Streuung über das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften erkennen. Neben einer Reihe von Besichtigungen, Vorführungen, Exkursionen wurden in dieser Zeit 40 Vorträge gehalten, z. T. solche, die weit über den engeren Rahmen der Naturwissenschaften hinaus Fragen und Probleme der Geschichte, der Psychologie und der Philosophie behandelten. Auffallend war das Interesse an biologischen und weltanschaulichen Themata. So gelang es Dr. Kauffmann, den Leiter der bakteriologischen Abteilung am Festungslazarett Ulm und nachmaligen Münchener Universitätsprofessor Otto Renner, einen gebürtigen Neu-Ulmer und Ehrenmitglied des Vereins, zu einem Vortrag über „Vererbung und Bestimmung des Geschlechts“ zu bewegen. Die Folge war ein Beschluß, der es auch Damen möglich machte, Mitglied des Vereins zu werden, und, um auf Nicht-Mathematiker nicht mehr abschreckend zu wirken, wurde im Titel des Vereins die Naturwissenschaft vorangestellt. Auch wichtige Beschlüsse und Maßnahmen aus jener Zeit sind zu berichten. So wurde für die Sommermonate ein Lesezirkel gegen geringe Entschädigung eingerichtet. Mitgliedskarten wurden eingeführt. Die Beziehungen zum Verein für Kunst und Altertum wurden enger geknüpft und ein gegenseitiges, ständiges Gastrecht erwirkt. Auch wurde Verbindung aufgenommen mit dem Oberschwäbischen Verein für Naturkunde, mit dem Verein für Geschichte des Bodensees, dem Bund für Natur- und Heimatschutz, für Vogelschutz und schließlich wurde der Kreis der im Tauschverhältnis stehenden, wissenschaftlichen Gesellschaften erweitert, besonders in Süd- und Nordamerika, öfter wie früher wurden öffentliche Vorträge gehalten und auswärtige Redner kamen im Verein zu Wort, wodurch die Zahl der Mitglieder eine erfreuliche Zunahme erfuhr. Zu bedauern ist nur, daß von den z. T. sehr wertvollen Vorträgen nur wenige zum Abdruck in den Mitteilungsheften kommen konnten, nur solche, deren Stoff unserer schwäbischen Heimat entnommen ist, doch wurde über die anderen wenigstens im Telegrammstil berichtet.

Die Zeit nach dem 1. Weltkrieg warf ihre Schatten auch auf den Verein. Die Inflation hatte ihn seiner finanziellen Grundlage beraubt. Trotzdem der Beitrag für viele ein großes Opfer bedeutete, sind nur wenige Austritte erfolgt, vielmehr hat sich die Zahl der Mitglieder in jener Zeit vermehrt; allerdings war man gezwungen, die Beiträge mehr wie freiwillige Gaben zu behandeln, betrug doch die Höhe des Beitrags für den Einzelnen viele Millionen und später sogar Milliarden. Auch war der Verein obdachlos geworden, weil der Saal im Museum, in dem der Verein 50 Jahre lang seine Sitzungen abgehalten hatte (1868—1917), wegen Kohlenmangels nicht mehr geheizt werden konnte und durfte. Man flüchtete in verschiedene Gaststätten (Hecht, Müns-

terhotel, Bahnhofhotel), aber der Preis für Getränke stieg so hoch an, daß es vielen Mitgliedern nicht mehr möglich war, an den Sitzungen teilzunehmen. Dieser

Not machte erst der Herbst 1923 ein Ende, indem in der Oberrealschule durch das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und Prof. Weigers die Tore des Hörsaals für Chemie und Biologie sich gastlich öffneten, wo bis Ende des 2. Weltkrieges der Verein seine Sitzungen abhalten konnte. Der Brauch, in jedem Winterhalbjahr einen Vortrag für die breitere Öffentlichkeit zu veranstalten, wurde beibehalten, doch bestand nicht die Absicht, den Verein allzugroß werden zu lassen, um den Austausch wissenschaftlicher Fragen und den engeren Anschluß der Mitglieder aneinander zu fördern.

Als besonders erfreulich ist zu verzeichnen, daß die Stadt 1924 am Weinhof eine Naturaliensammlung gegründet hat, zu welcher der Verein und einzelne Mitglieder mehrfach Anregungen gegeben und Beihilfe geleistet haben, z. B. Generalarzt Dr. Hüeber; auch daß unser Ehrenmitglied Oberlehrer Mangold als Kustos an dieser Sammlung bestellt worden ist. Heute ist diese Sammlung in den unteren Räumen des Kepler-Gymnasiums untergebracht, unter der sachkundigen Betreuung von Karl Igel um viele schöne Stücke bereichert und aufs beste eingerichtet der Öffentlichkeit zugänglich.

1928 trat Dr. Kauffmann altershalber vom Amt des 1. Vorsitzenden zurück. Sein Nachfolger war Oberstudiendirektor Weller. Er versah dieses Amt schon einmal (1912—13). Hatte schon sein Vorgänger die schwere Aufgabe, den Verein durch alle Schwierigkeiten des Weltkrieges und der Inflationszeit hindurchzusteuern, so Weller die ungleich größere und belastendere des Ganges in eine durch das Hitlerregime heraufbeschworene ungewisse Zukunft.

Zunächst ging das Leben seinen gewohnten Gang. An Stoffen und Rednern fehlte es nicht. Weller war die Seele des Vereins. Er begeisterte die Hörer durch viele Vorträge und Demonstrationen aus allen Gebieten der Physik und Astronomie; selten fehlte er auf den Exkursionen. Er verstand es, seine Kollegen zur Mitarbeit anzuregen und auswärtige Gelehrte zu gewinnen. In den Kreis der alten Ulmer Mitarbeiter traten neue ein, so Prof. Lebküchner, Prof. Weiger, Dr. Sihler, Dr. Schäfle, Oberlehrer Nieß, Dr. med. E. Mayer, Dr. Wilh. Maier, Dr. med. M. Bühler, der Botaniker Karl Müller. Auch an auswärtigen Rednern verzeichnet die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen bedeutende Namen, u. a. Prof. Wunderlich aus Stuttgart, den Münchner Forschungsreisenden Prof. Krieg, die Anthropologen Prof. Gieseler und Prof. Wetzell, die Paläontologen Prof. Hennig und Prof. Dacqué (München), den Geologen Prof. Georg Wagner, den Mathematiker Prof. Fladt (fast alle von der Universität Tübingen), den Begründer und Förderer der Landesstelle für Naturschutz und Landschaftspflege, Prof. Schwenkel, den Pilzkenner Dr. Haas, Konservator Dr. Paret und viele andere bekannte Größen. Es herrschte trotz der Ungunst der äußeren Verhältnisse ein reges inneres Leben. Vor allem war es Karl Müller, der ausgezeichnete Pflanzen-Morphologe und Systematiker, der von 1929 bis zu seinem frühen Tod das Sommerprogramm im wesentlichen bestritt und überhaupt den Pflanzenfreunden einen neuen Auftrieb gab.

Bei der Einweihung des Denkmals für Max Eyth am 27. 9. 1933, an der

der Verein teilnahm, gedachte Weller in bewegten Worten der Persönlichkeit und des Werks seines Ehrenmitglieds, „des Technikers, des Schriftstellers und Dichters, des Synthetikers widerstrebender Weltanschauungen, des leuchtenden Vorbilds unserer Generation.“

Es war ein schwerer Schlag für den Verein, als Weller Anfang 1940 jäh aus seinem arbeitsreichen Leben herausgerissen worden ist, wie auch während seiner Amtszeit der alte Stamm der Mitglieder und Förderer sich lichtete. Schon ein Jahr vor Wellers Tod, im Februar 1939, ist hochbetagt der bis zu seinem Lebensende tätig mit dem Verein verbundene Ehrenvorsitzende Dr. Kauffmann von uns gegangen. So war auch der Tod von Dr. Höhn (1942) für den Verein ein schmerzlicher Verlust, denn seiner Uneigennützigkeit war es zu danken, während des 2. Weltkriegs wenigstens noch ein Mitteilungsheft herauszubringen und damit den Tauschverkehr notdürftig aufrecht zu erhalten.

Nach Wellers Tod übernahm der Ulmer Nervenarzt Dr. med. E. Mayer im Frühjahr 1940 den 1. Vorsitz. Er hatte es schwer, die Eigenständigkeit des Vereins gegenüber den Ansprüchen und dem Druck der örtlichen NS-Organisationen zu behaupten. Unter der Last des Krieges schien das Leben des Vereins zu erlöschen. Noch im Dezember 1938 konnte Prof. Wetzlar in der überfüllten Aula der Höheren Schule seinen Vortrag über „Die Urgeschichte der Ulmer Alb“ halten, doch das Jahr 1939 verzeichnet keine Veranstaltung mehr. Der Lebensfunke war aber nicht erloschen. Ihm neue Nahrung zu geben, war das Bestreben des Vorstands. Karl Müllers botanische Führungen fanden zwar immer reges Interesse, gefragter aber waren in jener vitaminarmen Zeit die Pilzführungen von Dr. Haas. Bis zu 100 körbchenbewaffnete Teilnehmer zogen unter seiner Führung in die Wälder hinaus.

Die Bemühungen Dr. med. Mayers um eine Belebung der Aktivität des Vereins durch Vorträge namhafter auswärtiger Gelehrter waren von Erfolg. In den Jahren 1941 und 1942 kamen fast alle oben genannten Tübinger, Münchener und Stuttgarter Professoren zu Wort. Auch konnte nach siebenjähriger Pause im Sommer 1942 mit Unterstützung von Dr. Höhn wieder ein Mitteilungsheft erscheinen (H. 22).

Die drei letzten Kriegsjahre haben den Verein schwer getroffen. Kurz nach Dr. Höhn ist auch das Ehrenmitglied Dr. ing. h. c. Carl Schwenk im Alter von 90 Jahren entschlafen. Acht Mitglieder sind gefallen oder durch Bombenangriffe umgekommen.

Ein Höhepunkt unter den 20 in den beiden letzten Kriegsjahren durchgeführten Veranstaltungen war der Vortrag des im Februar d. J. verstorbenen Tübinger Ordinarius für Psychiatrie und Neurologie Prof. Ernst Kretschmer über „Gehirn und Seele“, um dessen Zustandekommen sich Dr. med. Mayer außerordentlich bemühte. Die Aula der Höheren Schulen war zum Brechen voll, auf dem Gang drängten sich die Besucher. Noch tönt dem Chronisten der geheimnisvolle Satz in den Ohren „die Seele ist überall in den Organen und nirgends“. Es war der letzte Vortrag vor dem totalen Zusammenbruch. Am Abend des 17. Dezember 1944 sank unsere Stadt in Schutt und Asche und mit ihr ein Teil unserer Bücherei und fast sämtliche Vereinsakten.

Nach Kriegsende schien das Schicksal des Vereins für immer besiegelt zu sein. Jeder hatte um seine eigene Haut zu kämpfen. Die Frage, hat der

Verein, der vom kulturellen Leben der Stadt doch nicht wegzudenken ist, angesichts des mittlerweile eröffneten Amerikahauses und der Volkshochschule überhaupt noch eine Existenzberechtigung, fand durch eine diesbezügliche Umfrage bei den Mitgliedern eine überraschend positive Lösung. Jeder stand zum Verein. Und Ende 1945 wurde der Verfasser vom Kulturbefehltragten der Stadt Ulm, Kurt Fried, gebeten, um die Lizenzierung und kommissarische Leitung des Vereins bei der Militärregierung nachzusuchen. Nach wiederholten Eingaben erfolgte sie endlich im Herbst 1946. Allerdings konnte die Tätigkeit des Vereins nicht gleich im traditionellen Sinn wieder aufgenommen werden; es fehlte an allem, an geeigneten Räumen, an Projektionsgeräten und sonstigen technischen Einrichtungen und vor allem an Geld. So war der Verein in den Jahren 1947 und 1948 zunächst darauf angewiesen, durch Exkursionen die Kenntnis unserer engeren Heimat zu pflegen. Dies verdanken wir in erster Linie dem Trio Karl Müller, Dr. Schäfle und Dr. Haas, das sich ganz in den Dienst der Sache stellte. Auf der ersten Hauptversammlung am 12. 10. 1949 erfolgte die Wahl des Vorstands. Oberstudienrat Waaser, der bisherige kommissarische Leiter, wurde zum ersten, Direktor Eck zum zweiten Vorsitzenden gewählt. — Nebenbei bemerkt: In den Vorstandsstellen ist überhaupt eine große Beständigkeit zu beobachten; wenn man von zwei ersten Vorsitzenden absieht, die durch ihre dienstlichen Verhältnisse nach kürzerer Zeit ausscheiden mußten, so hatte der Verein in 100 Jahren nur 7 erste Vorsitzende. — Diese Versammlung fand in der Baracke des Kepler-Gymnasiums statt, bei welcher Gelegenheit der 1. Vorsitzende die Wiederaufnahme der Vortragstätigkeit mit einem Vortrag über „Polarität und Steigerung im Pflanzenreich“ eröffnete. Kurz darauf folgten im selben Raum die großen Vorträge von Dr. Otto Weismann über „Das Wesen der Pilze“ und von Dr. Kipp (Marbach a. N.) über „Die Höherentwicklung im Tierreich und die Stellung des Menschen“. Die Saalfrage machte in jener Zeit die größten Schwierigkeiten. Die wenigen geeigneten Räume waren meist auf Wochen und Monate hinaus belegt. Man flüchtete von einer Schule in die andere. Dieser Zustand fand erst ein Ende, als mit der Fertigstellung des Neubaus der Handwerkskammer im Sommer 1957 sich durch das Entgegenkommen von Syndikus Zeiler die Pforte des Saales gastlich öffnete. Das Heimatrecht in diesem gediegenen und zweckentsprechenden Raum erfüllt den Verein mit großem Dank.

Infolge der durch die Währungsreform im Jahre 1948 bedingten Geldknappheit ergab sich von selbst eine Zusammenarbeit mit anderen örtlichen Vereinen mit ähnlich gerichteten Bestrebungen. Neben den bereits erwähnten Vereinen, Schwäbischer Albverein, Deutscher Alpenverein und Verein für Kunst und Altertum, steht heute unser Verein auch in Verbindung mit dem Touristenverein „Die Naturfreunde“, mit dem Fischereiverein, dem Schwäbischen Heimatbund (Ortsgruppe Ulm) und den technisch-wissenschaftlichen Vereinen Ulms.

Auch die Wiederingangsetzung des Tauschverkehrs mußte angestrebt werden. Großzügige Spenden von privater Seite waren eine löbliche Ausnahme, umso dankbarer war der Verein für das Verständnis, das ihm von seiten der Stadtverwaltung Ulm, des Landratsamts und des Kultusministeriums entgegengebracht worden ist, das es ermöglichte, nach achtjähriger Pause im Herbst 1950 das 23. Mitteilungsheft erscheinen zu lassen.

Vom Jahre 1951 an verlief die Arbeit des Vereins fast wieder normal, wenigstens nach außen hin. Die Mitgliederzahl stieg und der Besuch der Veranstaltungen war überraschend gut. Für die innere Arbeit jedoch brachten die nächsten Jahre schmerzliche und nicht zu ersetzende Verluste. Im November 1952 wurde uns Dr. Otto Weismann im 41. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit entrissen. Eine Persönlichkeit, die zu den größten Hoffnungen berechtigte, und die als Wissenschaftler und als Mensch der gegebene Mann für die Leitung des Vereins gewesen wäre (s. Nachruf im Heft 24). Ihm folgte im November 1955 Oberlehrer Karl Müller im Alter von 62 Jahren. Was Karl Müller für das Leben des Vereins bedeutete, weiß jeder, der ihn kannte und der das Glück hatte, an seinen Führungen teilzunehmen. Drei Jahrzehnte hindurch hat er unter uns gewirkt, hat im wesentlichen das Sommerprogramm bestritten, hat seine wissenschaftlichen Arbeiten, die in der „Flora von Ulm“ gipfelten, dem Verein zur Verfügung gestellt (s. Nachruf Heft 25). Wer sollte nun seine Arbeit übernehmen? Es konnte zunächst nur ein Team von Schülern des Meisters sein, unter ihnen vor allem Oberlehrer G. W. Brielmaier (Wangen, Allg.) und Rektor Rauneker. Diese hatten sich so intim in Müllers Arbeitsweise eingelebt, daß sie später die Führungen selbstständig übernehmen konnten. Das Vermächtnis Karl Müllers an die Stadt Ulm, die Herausgabe der „Flora von Ulm“, ist mit dem Erscheinen des 25. Mitteilungsheftes (1957) verwirklicht worden. Die Besorgung der Herausgabe dieser Flora wie auch der Nachträge ist das Verdienst von Oberlehrer G. W. Brielmaier und erfüllt den Verein mit Freude und größtem Dank. Nach dem übereinstimmenden Urteil namhafter Fachgelehrter ist sie eine der besten westdeutschen Lokalfloren.

Die erfreuliche Entwicklung des Vereins seit 1950 zeigt sich in der steigenden Zahl der jährlichen Veranstaltungen wie auch in deren Besuch. Allein das Jahr 1951 verzeichnet 18 Vorträge und Führungen. Sein Bestreben, allen mit den Besonderheiten des Ulmer Raumes und mit dessen Geschichte zusammenhängenden naturwissenschaftlichen Fragen nachzugehen, wie auch einen Einblick in die zeitgenössische Forschung zu vermitteln, machten es notwendig, weiterhin auswärtige Fachkräfte zur Mitarbeit zu gewinnen. So ist der Verein dem leider allzufrüh verstorbenen Tübinger Professor Robert Wetzel zu großem Dank verpflichtet. Seine Vorträge über das Törl an der alten Bocksteinhöhle, über den Hohlstein im Lonetal, über Kultur als Wesenszug der menschlichen Natur, wie auch seine diesbezüglichen Veröffentlichungen im 24. und 26. Heft brachten ganz neue Gesichtspunkte und Einsichten in die Geschichte des Menschen und seine Stellung in der Natur. Und über die Kenntnis des Klimas und seiner Auswirkungen auf Menschen, Tiere und Pflanzen wie auf das gesamte Wirtschaftsleben, berichtet der Regierungsmeteorologe und frühere Leiter der Ulmer Wetterwarte, Heinz Bach, in seiner umfassenden Arbeit (H. 25) über „Wetter und Klima des Ulmer Raums“. Diese Klimabeschreibung ist die Auswertung einer über 120 Jahre sich erstreckenden Wetterbeobachtung in den einzelnen Klima- und Wetterstationen des Ulmer Raums und ist infolge des Verlustes eines großen Teils der Originaltabellen am Ende des letzten Krieges heute von historischem Wert. Auch die Ulmer Wasserversorgung sind dem Verein immer wieder ein Anliegen. So berichteten Direktor Eck über die „Ulmer Trinkwasserversorgung“, Dr. Lechler über das „Abwasserproblem“, Dr. Groschopf im Zusam-

menhang mit Baugrunduntersuchungen über „Grundwassereingriffe und deren Folgen“, Ingenieur Max Kromer über seine „Funde aus der alten Ulmer Wasserversorgung“. Und der Freiburger Geograph Dr. G. Endriß, ein gebürtiger Ulmer und Neffe des einst im Verein so rührigen Prof. Claus, hat sich neuerdings mit seinem humorgewürzten Vortrag über „Speis und Trank im Ulmer Raum“ mit anschließender Besichtigung des Deutschen Brotmuseums aktiv in das Leben des Vereins eingeschaltet. Mit ihm hat auch die Behandlung landschafts- und siedlungsgeschichtlicher Fragen einen Auftrieb bekommen.

Es kann nicht die Absicht des Chronisten sein, die Leistungen des Vereins auf den verschiedenen Fachgebieten im einzelnen aufzuzählen. Hiervon berichten die Mitteilungshefte, die in Abständen von 3 bis 4 Jahren erscheinen.

Zum Schluß noch ein Wort zur Mathematik. Daß diese Disziplin, wie schon erwähnt, seit der Umbenennung des Titels des Vereins an zweiter Stelle steht, hat äußere und innere Gründe. Einerseits verlagerten sich seit der Jahrhundertwende die Interessen immer mehr auf die naturwissenschaftlichen und technischen Gebiete, was andererseits zur Folge hatte, daß die zu ihrer Beherrschung benötigte Mathematik immer abstraktere Formen annahm. Trotzdem, und erfreulicherweise, ist der Wunsch nach mathematischen Darstellungen, die von allgemeinem Interesse sind, immer und bis heute lebendig geblieben. Zwar haben schon in früheren Jahren Offerdinger, Sauter, v. Neuffer, Keefer u. a. diesem Wunsche entsprochen, das tiefere Interesse wurde jedoch erst durch Präsident Dr. E. Löffler geweckt, der während seiner Ulmer Lehrtätigkeit in den Jahren 1909 bis 1911 Mitglied des Vorstands war. Seine großangelegten Vorträge über „Zahlen und Ziffern und ihre kulturgeschichtliche Bedeutung“ und „Über den Bildungswert der Mathematik“ sind in den Mitteilungsheften abgedruckt. Seine Verbundenheit mit dem Verein bringt unser Ehrenmitglied und Senior des Vereins durch seine von Zeit zu Zeit gehaltenen Vorträge zum Ausdruck.

Auch der Tübinger Mathematiker Prof. Fladt, einer der besten Pädagogen und Methodiker seines Fachs, hat uns des öfteren durch sein Kommen erfreut. Seine Monographien über Kopernikus, Kepler und Gauß dürften den Älteren unter uns noch in Erinnerung sein. Die mathematische Tradition in Ulm lebendig zu erhalten, ist Ehrensache des Vereins, und wir sind dankbar, daß sich neuerdings jüngere Mitglieder und Freunde der Sache angenommen haben.

Die Geschichte des Vereins ist ein Stück Ulmer Geschichte. Die Zeiten haben sich geändert. Nicht an der Tradition zu kleben, wohl aber in ihrem Sinne zeitgemäß zu wirken, ist, mit Klopstock zu reden, des Schweißes der Edlen wert.

Ich möchte diesen Bericht nicht abschließen, ohne all denen, die die Flagge des Vereins allen Widerständen zum Trotz hoch halten, herzlich zu danken: den Mitgliedern für ihre Treue, dem Vorstand für seine hingebungsvolle und selbstlose Arbeit, der Stadtverwaltung Ulm, dem Landratsamt und dem Kultusministerium für ihr Verständnis und ihre Hilfe.

Möge dem Verein auch im neuen Jahrhundert ein günstiges Schicksal beschieden sein!